

## Werk

**Titel:** Bemerkungen zur Kindheit Jesu

**Autor:** Schönbach, Anton

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1883

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123\\_0027|log7](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log7)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

lär geworden. der eifer zur beize entspricht im frühen mittelalter und auch später genau der durchsetzung mit germanischem blut. die scheinbar widersprechende blüte der falkenjagd in Spanien, dem wenigst germanisierten lande, ist wesentlich arabisch; die halbe falknersprache ist hier arabisch, germanisch nur *halcon*, *esmerejon*, *lua* und *girifalte*. in der Westgotenzeit fehlt jede anspielung, abgesehen etwa von der anführung des wortes *falco* bei Isidor. im ostreich scheint die jagd sich weniger kräftig entwickelt zu haben als im abendland; auch hier ist mit ihr der name *φάλακων* aufgenommen worden, doch ohne an die spitze gestellt zu werden. für den falken brauchten zwei germanische dialecte vorzugsweise eine andere benennung, das ags. *vealhhafoe*, das nord. *valr*, wanderfalke, fremdling, *bilgerim*, *falco peregrinus*, *faucon pèlerin* usw. eine buchstäbliche widergabe der ags. form ist das kymr. *gwalch*; es haben also auch die Kelten zugleich mit der falkenjagd den namen des bezeichnenden jagdvogels entlehnt. Jacob Grimm hat dies mal recht behalten.

G. BAIST.

#### BEMERKUNGEN ZUR KINDHEIT JESU.

Kochendörffer hat in der einleitung zu seiner dankenswerten ausgabe der Kindheit Jesu des Konrad von Fufsesbrunnen auch (QF 43, 26—41) über die quelle des gedichtes gehandelt und als solche das Kindheitsevangelium des Pseudomathäus (vTischendorf Evangelia apocrypha s. 51 ff) festzustellen gesucht. dabei zeigte er dass der dichter mit freiheit gearbeitet und nach ästhetischen Gesichtspuncten ausgewählt hat. er meint, es seien aufser Pseudomathäus noch andere quellen anzunehmen; drei episoden, welche das Kindheitsevangelium nicht enthält, finden sich in Konrads gedichte behandelt. als erste nennt K. die begegnung Marias mit Elisabeth, die im Kindheitsevang. nicht erzählt wird, 'wol aber an derselben stelle wie in der KJ im Marienleben (Wernhers). dabei das ziemlich ausgeführte motiv, dass SJohannes im mutterleibe Christus erkennt und seine freude darüber kund

gibt, und die erwähnung, dass derselbe als vorläufer Christi auf diesen hinweisen werde' (s. 36 f). dazu macht K. noch die anmerkung: 'diese begegnung erwähnt auch das Leben Jesu Diemer p. 231, jedoch ebenso wie das Protevangelium Jacobi cap. 12 nur andeutungsweise die freude des Johannes handelnd.' aber er übersieht dass diese begegnung sehr ausführlich und auch mit schilderung der freude des Johannes in Elisabeths leibe im ersten capitel des Evang. Lucae v. 39 ff berichtet wird.

K. führt sodann an: 'der engel der verkündigung, im Ev. (Pseudom.) ohne namen, heist in beiden gedichten Gabriel,' vergleicht weiter unten die darstellung Wernhers und Konrads genauer, erörtert ihre Übereinstimmung und bemerkt endlich: 'diese scene (die verkündigung), so wie sie beide gedichte geben, ist nun freilich auch nicht von Wernher erfunden, sondern auch schon in einem andern apocryphen buch, dem oben erwähnten Evang. de nativitate Mariae vorhanden. also hätte ja Konrad sie auch aus diesem direct entnehmen können, ohne Wernhers gedicht kennen zu müssen, zumal da wir sehen werden dass er noch eine einzelne episode anders woher schöpft. es wäre aber doch ein gar zu merkwürdiges zusammentreffen, dass zwei dichter, deren hauptquelle ein und dasselbe ev. ist, eine einzelne begebenheit unabhängig von einander aus einem andern ev. in ihre erzählung auf gleiche weise eingefügt hätten' (s. 38). K. knüpft daran sogar die vermutung, dass Konrad die scene aus dem verlorenen gedichte des meister Heinrich entlehnt habe. dabei ist wider übersehen dass die verkündigung mit dem namen des erzengels Gabriel und dem zwiegesprach (K. s. 38 z. 13 von oben muss es heisen 'und Maria in KJ') im Evang. Luc. 1, 26 ff ganz so erzählt ist wie Wernher und Konrad sie haben. wenn Konrad 202 ff sagt: *der gruozte si schöne, er sprach 'ave Mari'* (was Pseudom. nirgends hat, wol aber Lucas) *und andriu wort diu wir da an den buochen han geschriben: diu rede ist uns kunt beliben*, so verweist der plural *buochen* deutlich auf die hl. schrift, das Evang. Lucae. aus alledem ist also für Konrads kenntnis von dem werke Wernhers nichts zu schliesen. denn so kleine Übereinstimmungen wie die, dass Maria von Gabriel bei der beschäftigung mit einem seidenstoff gefunden wird (*purpuram* Pseudom.), helfen nichts, wie schon die zusammenstellung bei Schade Liber de infantia Mariae anm. 136 lehrt. ebenso wenig sind,

wie ich denke, die anderen von Kochendörffer geltend gemachten kleineren momente bedeutend. nur das vorkommen des seltenen verbuns *stungen* und die übereinstimmung zweier reime zwischen Konrad (81 ff) und Wernher scheint mir auf eine reminiscenz aus dem werke des letzteren hinzuweisen. doch nicht aus der recension A des Marienlebens (Feifaliks hs.), wie K. annimmt. denn Feifal. 2737 ff stehen ebenso auch in den bruchstücken der hs. C (nur *da* ist 2738 nach *si* eingeschaltet), welche bekanntlich älter und besser ist als Feifaliks A. D, die Berliner hs., hat allerdings anders. in bezug auf die stellen Konr. 960 Marienl. A 3568, Konr. 1022 Marienl. A 3577 lässt sich nichts sagen, da dort aufer A nur D erhalten ist.

Eine weitere episode in Konrads gedicht, die Pseudom. fehlt, ist die von den räubern, welche in der wüste die hl. familie überfallen. K. sagt, der darstellung bei Konr. stehe am nächsten die erzählung in den Narrationes ed. Schade cap. 26. aber mir scheint dort ein sehr wichtiges moment zu fehlen. der reuevolle räuber wird nicht mit dem rechten schächer bei Christi kreuzigung identifiziert, wie Konr. 2516ff eingehend berichtet und wie andere fassungen der anecdote es auch erzählen. Konr. ist auch nicht consequent, denn auch er lässt den wirt die räuberei aufgeben (2280 ff), aber doch schliesslich gekreuzigt werden.

Ob die biblischen citate Konrads eigentum sind? vielleicht ist nach dem angegebenen für sein werk eine lat. quelle zu vermuten, eine gemäfs dem texte des Evang. Lucae etwas geänderte fassung des Pseudom., welche auch die bibelstellen anzog. 3009ff sprechen dafür, wie ich denke. wenn ich jetzt eine solche fassung nicht namhaft machen kann, so beweist das an und für sich noch nichts gegen meine vermutung, da man ja weifs dass zahlreiche hss. und bearbeitungen des Pseudom. ungedruckt existieren. die kenntnis des Evang. Lucae, welche Konr. zeigt, würde allein nicht zu der annahme einer erweiterten fassung des Pseudom. veranlassen dürfen, da sie als ganz allgemein verbreitet angenommen werden muss.

Nun noch ein par anmerkungen zu dem neu hergestellten texte der Kindheit Jesu. 230f vielleicht am ehesten *wie sere si dá sin verdröz, wan si wände ez wære ein man.* — 526 ist *si sprächen* (B *si sprach*) überhaupt nötig? — 552 komma nach

nicht. — 799 B *daz hus daz was ouch vinstere, C der stain was vil vinstere*; mit rücksicht auf 758f *wan dá bi in einem berge ein hol vinstere und niht ze vollen wít* ist vielleicht *daz hol* zu schreiben. — 1115 ff fasst K. nur *'ez geschíht an der zít, daz zwischen zwein vihen lít ir herre, si erkennen in'* als citat aus dem *wissagen* auf, aber noch die beiden nächsten verse gehören dazu: *herre, dîner werke ich bin erkomen harte sère*, denn der *wissage* ist Habacuc und dessen oratio (Hab. 3, 1 f) fängt an: *o domine, audivi auditionem tuam et timui, domine, opus tuum*. auch 1352 wird *prae nimio timore* Pseudom. cap. 18 durch *und erkómen sère dá von* übertragen. — 1154 *als dó sít was und noch ist* wird *sít* nur ein unberichtigter druckfehler für *síte* sein. — 1187 die anm. verstehe ich nicht, denn im texte steht doch *arnest* mit dem pronomen. — 1217 ff die ganze stelle lautet bei K.:

*dó wurden dri kúnege enein,  
in der lande daz licht erschein,  
si næmen kreftic quot,  
1220 und kam in vaste in den muot,  
si wolden iemer varnde sîn,  
in tæte gotes genåde schîn  
waz disiu zeichen lérten.*

mit rücksicht auf die freie constructionsweise Konrads rate ich 1219 bei *námen* mit den hss. zu bleiben, nach 1221 setze ich punct, und 1222 schreibe ich *tete*, indicativ. dann hört der widerspruch auf, welchen K. nach seinem texte mit recht zwischen dieser stelle und 1242 ff findet, wo die magier schon unterrichtet sich erweisen. die quelle enthält nichts davon, aber die anschauung, die magier hätten die weissagungen des alten testaments, besonders Balaams, auf Jesu geburt ausgelegt, war im mittelalter bekannt und verbreitet, wie aus Schades angaben aao. s. 30 anm. zu ersehen ist. — 1366 ff nach Psalm 148, 7 *laudate dominum de terra, dracones et omnes abyssi* ist nach *erde* komma zu setzen. vielleicht ist auch 1371 f *só volbráhte er alle tage sîner lieben prophéten sage* durch die worte des psalms v. 8 *quae faciunt verbum ejus* angeregt worden. — nach 1407 wird wol punct, nach 1408 komma zu setzen sein. — 1417 *daz in z'ihete tohte?* — 1492 gegen die übereinstimmung der hss. hier und 1484 in *hínt* reicht der in der anm. notierte grund nicht aus, um die veränderung in *hie* zu rechtfertigen. — nach 1508

ist komma zu setzen. — die übereinstimmung zwischen 1517 f und Tundal. ed. Wagner 201 f ist wol nur zufällig, vgl. zb. Prager Christophorus Zs. 26 v. 715. 849. — 1678 gegen Lexers übersetzung von *belangen* durch 'endlich' scheint das beigegebene *ie* zu sprechen, vgl. 1681 *ze aller stunde*, 1687 *ie*, 1688 *wilen*, 1693 f *nie:ie*. in den Nachtr. s. 57 citiert Lexer aus Haupts anm. zu Erec<sup>2</sup> v. 8407 die bedeutung 'immer nach längerem', 'von zeit zu zeit': sie scheint mir hier am passendsten. — 1725 *prüevete* möchte ich doch nicht wegen B allein schreiben. — 1806 warum nicht *die hende wärn im vil gerade* wie B gibt? auch C und F haben vor *gerade* ein wörtchen *sô*, allerdings scheinen sie das adj. falsch verstanden zu haben. — 1819 ff lauten:

*der wirt schuof sedel uf daz gras*  
1820 *dâ der luft süeze was.*  
*dâ smahte maneger hande krût.*  
*ouch wâren in der wise lût*  
*die vogele, daz berc und tal*  
*in gelichem galme gegen hal.*

wegen 18. 19. 21 und 23 liegt die vermutung nahe, *wise* als *pratium* zu fassen; allerdings müste es dann wahrscheinlich auch *an* heißen. — 1978 ff

*die gote stiezen her zetal*  
*nâch ein ander uf den esterich,*  
1980 *si muosten aller ie gelich*  
*ze stückelinen brechen —*

B hat *got stiezze*, A *goter sturzten*, C *dû apgot müzen hin ze tal*. *stôzen* scheint mir gar nicht zu passen. die differenzen der lesarten weisen wol auf ein selteneres verbum, *wielzen*? — 2025 ob der herzog *Affrodisjas* noch *der behaftige man* = vom teufel besessen, *δαμονιακός*, genannt werden kann, nachdem 2020 bis 24 seine frommen gedanken, die ihn zur anbetung führen, dargelegt waren, ist mir sehr zweifelhaft. C hat *vil bedahtige*, D *vil bedachte*, A *der guote wol versunnen*. diese lesarten lassen alle auf ein adj. bestimmter bedeutung schliessen, vielleicht ein unbelegtes *behugelich*? — 2117 *si fuoren âne geleite hin* scheint mir in dem zusammenhange ganz verständlich, eine anspielung auf 1520 ff, wie K. meint, wäre doch zu weit hergeholt. — 2224 ff die gemütliche auffassung, welche Konr. von den räubern hegt, ist wol auch durch die zustände der zeit beeinflusst. welche